

# ILS-JOURNAL



## Das Ruhrgebiet – Transformationsraum und Innovationslabor

# 2/19

### Inhalt

Neues aus der Forschung	2 - 6
Nachwuchsförderung/Personalia	6 - 7
Kurznachrichten	8
Projektergebnisse	9 - 10
5R-Netzwerk	11
Veranstaltungshinweise/ Veröffentlichungen/Impressum	12

## Das Ruhrgebiet

Seit fast fünf Jahrzehnten ist das ILS Teil einer Region, die sich in einem tiefgreifenden ökonomischen, sozialen, institutionellen und ökologischen Transformationsprozess befindet: dem Ruhrgebiet. Das Institut wurde 1971 in einer Zeit gegründet, die von einem euphorischen Glauben an die Plan- und Gestaltbarkeit von Zukunft geprägt war. Auch wenn die hohe Erwartungshaltung an eine rationale, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Entwicklungsplanung längst verfliegen ist, so ist doch unstrittig, dass für erfolgreichen Strukturwandel eine interdisziplinäre wissenschaftliche Begleitung und Reflexion erforderlich ist.

Durch vielfältige Aktivitäten ist das Institut heute in eine raumwissenschaftliche Forschungslandschaft eingebunden, die in Europa ihresgleichen sucht. Die Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region sind in Forschungsnetzwerken organisiert und befinden sich mit den Kommunen, dem Regionalverband Ruhr, der Wohnungswirtschaft und vielen weiteren Partnern aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft in einem stetigen Austausch. Die Formen dieses Austausches sind vielfältig: Sie reichen von gemeinsamen Forschungs-

vorhaben, dem kooperativen Aufbau von Wissensinfrastrukturen bis hin zu Aktivitäten der Nachwuchsförderung und beruflichen Weiterbildung.

Gemeinsam mit den Nachbaruniversitäten TU Dortmund und Ruhr-Universität Bochum haben wir unsere Forschungen zur Transformation polyzentrisch geprägter Metropolräume in den vergangenen Jahren stetig intensiviert. Dabei richtet sich der Blick auch auf Regionen in anderen Teilen Europas und der Welt, die ähnliche raumstrukturelle Rahmenbedingungen aufweisen und mit vergleichbaren Folgen ihrer industriellen Vergangenheit konfrontiert sind. So treten wir mit einem Projekt der vergleichenden Stadtforschung im Ruhrgebiet und in der Region St. Louis (Missouri, USA) in einen intensiven transatlantischen Erfahrungsaustausch, von dem beide Seiten gleichermaßen profitieren. Und auch mit dem Projekt „IMECOGIP“, das auf die Nutzung des Ökosystemleistungskonzepts in der Planung regionaler Freiraumsysteme abzielt, suchen wir den Vergleich und Austausch zwischen dem Ruhrgebiet und Regionen im Ausland – in diesem Fall der Region Shanghai (China).

Fortsetzung von Seite 1

In enger Kooperation mit den Kommunen der Region bearbeiten wir gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der Mobilität und des baulichen wie auch sozialen Wandels. So begleitet das BMBF-geförderte Forschungsprojekt „DoNaPart“, das fest in den „Nordwärts“-Prozess der Stadt Dortmund eingebunden ist, die Mobilitätsveränderungen in einem Quartier. Die Ergebnisse des dreijährigen Forschungsprojektes werden im Herbst dieses Jahres bei einer Veranstaltung bilanziert.

Eine weitere wichtige Aufgabe des ILS ist es, Prozesse des Strukturwandels auch

dauerhaft und in langfristiger Perspektive zu beobachten und zu analysieren. Mit dem „Kommunal-Panel“ und dem „Monitoring Stadtregionen“ stellen wir eine Wissensbasis zur Verfügung, die es erlaubt, regionale Vergleiche durchzuführen und auf Grundlage kleinräumiger Analysen passgenaue Lösungen für die künftige Raum- und Stadtentwicklung zu finden.

Mit unseren Forschungsarbeiten tragen wir dazu bei, Transformationserfahrungen „Made im Ruhrgebiet“ weltweit bekannt zu machen; wir erzählen aber auch ausländische Erfolgsgeschichten des Strukturwandels. Andere deutsche Re-

gionen mit strukturellen Anpassungs-lasten können von diesem wechselseitigen Transfer profitieren. Mit dem Beschluss zum Ausstieg aus der Kohle-Verstromung wird uns zukünftig auch der Strukturwandel im Rheinischen Revier beschäftigen. Gemeinsam mit unserer Partneruniversität in Aachen (RWTH) wird sich das ILS in den nächsten Jahren aktiv mit seinen Forschungserfahrungen aus dem Strukturwandel des Ruhrgebietes einbringen. Es ist dabei für uns besonders interessant, an der Begleitung von zwei Laborräumen der Veränderungen und des Zukunftswandels teilzuhaben.

## IMECOGIP: Bessere Planung von grüner Infrastruktur in Städten

Die strategische Planung „grüner Infrastruktur“ in urbanen Räumen wird von der Europäischen Union und Deutschland zunehmend gefördert, denn ihr Nutzen zeigt sich in der Stärkung vielfältiger Ökosystemleistungen zur Erhöhung der urbanen Lebensqualität. Die Europäische Kommission fasst unter dem Begriff der „grünen Infrastruktur“ ein strategisch geplantes Netzwerk natürlicher und naturnaher Flächen zusammen, das ein breites Spektrum an Ökosystemdienstleistungen sichert.

In Stadtregionen ist damit konkret eine große Bandbreite klassischer Freiraumtypen wie Parks, Sportstätten, Spielplätze, Friedhöfe, kleinere Grünzüge, Klein- und Gemeinschaftsgärten, Straßenbäume, aber auch „vertikale“ Formen des Grüns wie Dach- und Fassadengrün gemeint. Um eine effiziente Umsetzung in der planerischen Praxis zu unterstützen, nimmt sich das Projekt IMECOGIP (kurz für: Implementierung des Ökosystemleistungskonzepts in die Planung Grüner Infrastruktur zur Stärkung der Resilienz der Metropole Ruhr und chinesischer Megacities) der Aufgabe an, den Transfer von Wissen und Methoden in die Planungspraxis unter Beachtung der spezifischen kulturell, gesellschaftlich und regional bedingten Rahmenbedingungen beider Länder zu vergleichen.

Unter Federführung der Ruhr-Universität Bochum und in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Tongji-Universität (Shanghai) und der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (Beijing) wird ein Methodenpaket zur räumlich expliziten Planung grüner Infrastruktur entwickelt. Mit ihm werden alternative Entwicklungsszenarien vergleichend im Hinblick auf ihre jeweils bereitgestellten Ökosystemleistungen bewertet. Die Methodenentwicklung wird dabei in Deutschland in enger Anbindung an die Planungspraxis erfolgen, der Transfer der Erkenntnisse und Methoden in China wird durch die Einbindung chinesischer, auf Grünflächenplanung spezialisierter Firmen durchgeführt. Die Methodenentwicklung und -tests werden im Ruhrgebiet und in chinesischen Megacities auf verschiedenen räumlichen Maßstabsebenen erprobt. Besonderes Augenmerk gilt dabei der sozialwissenschaftlichen Analyse der in beiden Ländern unterschiedlichen formellen und informellen Institutionen, Normen und Handlungsroutinen. Ihr Verständnis ist für die Entwicklung von Umsetzungskonzepten auf Stadtteil- oder Quartiersebene sowie auf der regionalen Maßstabsebene unverzichtbar.

Typische Planungskontexte werden durch Literaturstudium und Interviews mit Expertinnen und Experten aus Praxis und Wissenschaft exemplarisch aufgearbeitet und daraus Anforderungen abgeleitet. Gleichzeitig wird herausgearbeitet, wie Planung in Städten verschiedene Grünelemente so kombinieren kann, dass die Stadtnatur einen ausgewogenen Beitrag zur urbanen Lebensqualität leisten kann.

Aktuell ist ein Team der Ruhr-Universität bereits für erste Gespräche und Analysen

auf Exkursion in China, während vonseiten des ILS die Planung grüner Infrastruktur im Ruhrgebiet näher untersucht wird. Aufbauend auf bestehende Forschungsarbeiten werden in den kommenden Monaten aktuelle Entwicklungen betrachtet und im Austausch mit Expertinnen und Experten in den beiden Regionen und dortigen Kommunen in Interviews diskutiert.

*Dr. Karsten Rusche*  
+49 (0)231 9051-234  
[karsten.rusche@ils-forschung.de](mailto:karsten.rusche@ils-forschung.de)

### Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, wir haben unseren Sitz in einem der größten Ballungsräume Europas, dem Ruhrgebiet. Diese Ausgabe widmen wir dieser Region, die für uns Institutsstandort, aber auch wichtiger Forschungsraum ist.

In den vergangenen Monaten hat sich das ILS digital neu aufgestellt: Wir berichten nun beim Kurznachrichtendienst Twitter über unsere Projekte und Ergebnisse. Folgen Sie uns gerne auf dem Account „@ils\_forschung“. Die Internetseite [www.ils-forschung.de](http://www.ils-forschung.de) wurde außerdem komplett überarbeitet. Sie ist jetzt problemlos auch mit mobilen Geräten abrufbar. Eine Volltextsuche sowie eine übersichtlichere Navigation sollen Nutzerinnen und Nutzer schnell zum gewünschten Inhalt führen.

# Interview

## Weniger Verzögerung, mehr Investitionen

Interview mit Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop

**Frage:** Herr Siedentop, warum gilt das Ruhrgebiet im nationalen und internationalen Vergleich immer noch als zurückbleibender Raum?

**Siedentop:** Strukturwandel in einer Radikalität, wie ihn das Ruhrgebiet erfahren hat und nach wie vor erfährt, ist eine Aufgabe für mehrere Generationen. Allerdings erscheint mir die Selbstwahrnehmung dieser Region, aber auch der Blick von außen, häufig zu kritisch. Die Fähigkeit zur Reflexion ist sicher eine Voraussetzung dafür, realistische Zukunftspfade abzustecken. Aber Selbstkritik kann auch zum Verkennen von Stärken und zu Verzögerung führen.

**Frage:** Gibt es also nur gefühlte Probleme? Steht das Ruhrgebiet in Wirklichkeit also gut da?

„...die Menschen verbindet eine regionale Identität...“

**Siedentop:** Dass das Ruhrgebiet in nationalen Rankings meistens auf hinteren Plätzen rangiert, ist ebenso zutreffend wie irreführend. Entscheidend ist ein Vergleich mit solchen Regionen, die eine ähnliche montan- und schwerindustrielle Vergangenheit haben. Und hier steht das Ruhrgebiet gut da. Die Region hat in einigen Branchen wirtschaftlichen Anschluss gefunden, der Umbau des Emschersystems findet internationale Anerkennung, die Menschen verbindet eine regionale Identität, und – das ist vielleicht am wichtigsten – die Region hat sich mit dem Regionalverband Ruhr, aber auch erfolgreichen Formaten wie der Internationalen Bauausstellung (IBA) und der Kulturhauptstadt 2010 schrittweise kollektive Handlungsfähigkeit erarbeitet. Das ist eine entscheidende Ressource für die Zukunft.

**Frage:** Wo könnte es im Ruhrgebiet dennoch besser laufen?

**Siedentop:** Sicherlich ist die anhaltende Armutsproblematik und die Überschuldung der kommunalen Haushalte eine

schwere Bürde für die Zukunft. Der öffentliche Schienenverkehr im Ruhrgebiet bewegt sich auf einem international nicht konkurrenzfähigen Niveau. Unsere Region ist zwar ein baulich zusammengewachsener Raum, er kann als solcher aber allenfalls mit dem Pkw alltäglich gelebt werden. Die Vorteile einer Region mit gut fünf Millionen Einwohnern und fast 1,8 Millionen Arbeitsplätzen entfalten sich durch die schlechte Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu wenig. Die Summe vieler mittelgroßer Städte macht eben noch keine Metropole, wenn ein Verkehrssystem regionale Integration nicht unterstützt. Wir brauchen eine Investitionsoffensive für ein leistungsfähiges multimodales Mobilitätssystem.

**Frage:** Abgesehen von Schiene und Straße – wo sind weitere Probleme des Ruhrgebiets?

**Siedentop:** Eine zweite Herausforderung ist die städtebauliche Erneuerung. Es ist immer wieder – durchaus zutreffend – beklagt worden, dass es dem Ruhrgebiet an Orten mangelt, die ein großstädtisches Lebensgefühl vermitteln. Wir brauchen gezielte Verdichtung und revitalisierenden Stadtumbau an zentralen Standorten mit zeitgemäßen Angeboten des Wohnens, Arbeitens und der Freizeit. Kurzum, der Wandel des Ruhrgebiets wurde in den 1990er Jahren mit der IBA Emscher Park vor allem landschaftlich gedacht; jetzt braucht es eine städtebauliche Profilierung in ausgewählten Transformationsgebieten.

**Frage:** Erzeugt das nicht neue Verteilungskonflikte zwischen den Städten und Gemeinden?

„...von der Reurbanisierung der Kernstädte profitiert auch das Umland...“

**Siedentop:** Die Region muss erkennen, das starke Kernstädte wie Dortmund oder Essen Motoren der gesamtregionalen Entwicklung sein können. Wir sehen auch in anderen europäischen Regionen mit schwerindustrieller Vergangenheit, dass von der Reurbanisierung der Kernstädte auch das Umland profitiert.

**Frage:** Welchen Beitrag leistet das ILS?



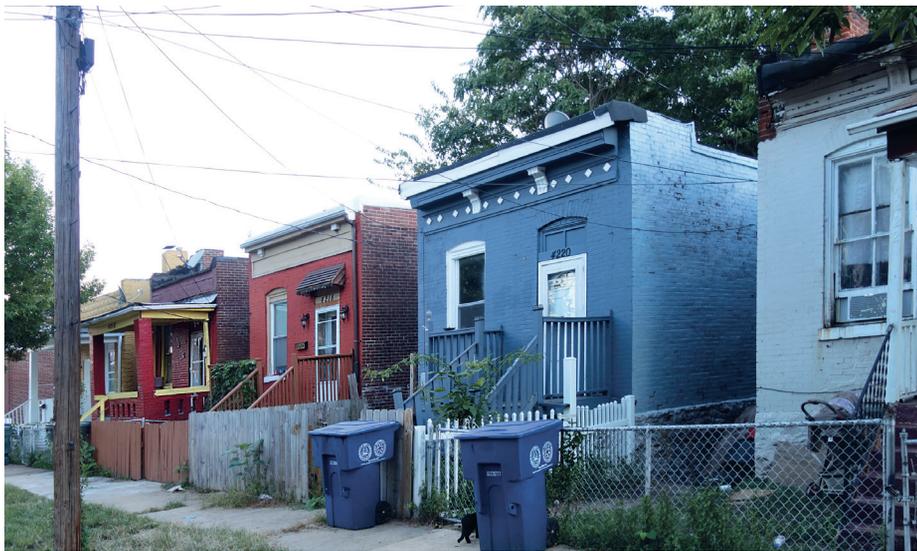
„...wir verfügen über eine national einzigartige Wissensplattform...“

**Siedentop:** Das Ruhrgebiet zählt zu den größten Wissenschaftsstandorten Europas. Forschung und Entwicklung sind entscheidende Taktgeber des Wandels. Das gilt auch für die Regional- und Stadtforschung: Wir verfügen mit dem Kompetenzfeld Metropolenforschung der Universitätsallianz Ruhr, in welches auch das ILS eingebunden ist, über eine national einzigartige Wissensplattform. Dies eröffnet großartige Chancen, die Weiterentwicklung des Ruhrgebiets als zukunftsfähige und lebenswerte Region gemeinsam mit Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten. Das ILS kann und will hier vieles einbringen: die Bereitstellung neuer Dateninfrastrukturen für ein innovatives Monitoring städtischer und stadtreionaler Entwicklung oder das experimentelle Erproben sozialer Innovationen mit der Quartiersbevölkerung, um nur zwei Dinge zu nennen. Das Ruhrgebiet ist für uns ein Laborraum, in dem wir mit unseren Praxispartnern Zukunft gestalten wollen.

**Zur Person:** Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop ist Wissenschaftlicher Direktor des ILS und Professor an der TU Dortmund, Fakultät Raumplanung, Fachgebiet Stadtentwicklung.

Das Interview mit Prof. Siedentop führte  
Theresa von Bischopink,  
+49 (0)231 9051-131  
theresa.vonbischopink@ils-forschung.de

# Gentrifizierung – ein Blick auf den amerikanischen Rust Belt und das Ruhrgebiet



Gentrifizierung niedriger Intensität in St. Louis

Derzeit prägt das Thema Gentrifizierung die Diskussion um die Überformung städtischer Quartiere. Damit wird bislang vor allem die Verdrängung einkommensschwacher durch statushöhere Bewohnergruppen verbunden. Wie aktuelle Debatten in Deutschland und im Ausland zeigen, sorgt sich mittlerweile auch die Mittelschicht vielerorts um bezahlbaren Wohnraum.

Angelehnt an frühere Forschungen zum Wandel von Quartieren, widmet sich das ILS diesem Thema derzeit aus international vergleichender Perspektive. Den Rahmen dafür bietet die Kooperation mit Prof. Todd Swanstrom von der University of Missouri-St. Louis (UMSL). In gemeinsamen Workshops US-amerikanischer und

deutscher Akteure der Stadtforschung in St. Louis und Dortmund (beide im Jahr 2018) sowie auf der Konferenz der Urban Affairs Association in diesem Jahr wurde der Frage nachgegangen, ob Prozesse des Quartierswandels (neighbourhood change) überall ähnlich verlaufen. Am Beispiel industriell geprägter Großstädte mit tiefgreifendem wirtschaftlichem Strukturwandel, den sogenannten Legacy Cities, wird hinterfragt, inwiefern Gentrifizierung dort möglicherweise anders als in sich dynamisch entwickelnden, „hippen“ Metropolen wie Berlin, Amsterdam oder San Francisco zu bewerten ist.

Zwar verläuft der nachbarschaftliche Wandel in den Legacy Cities, zum Beispiel im amerikanischen Rust Belt, der ältesten

und ehemals größten Industrieregion der USA, oder im Ruhrgebiet augenscheinlich vergleichsweise moderat. Gleichwohl sind vor allem Formen der symbolischen Verdrängung niedrigerer Sozialschichten erkennbar. In den betroffenen Quartieren überlagern neue Vorstellungen städtischer Entwicklung, welche sich an den Konsum- und Wertemustern der Mittelschicht orientieren, zunehmend die Identifikation als Wohngebiet der Arbeiterschicht (Dortmund) bzw. der afro-amerikanischen Bevölkerung (St. Louis). Daher richtet sich das Interesse des ILS und der beteiligten wissenschaftlichen Kooperationspartner derzeit auf die Rahmung nachbarschaftlichen Wandels durch zivilgesellschaftliche, mediale oder politische Debatten.

Im Zusammenhang damit hat ein von Susanne Frank (TU Dortmund), Todd Swanstrom (UMSL) und Sabine Weck (ILS) betreutes Team von Studierenden mit einer Publikation über Gentrifizierungsdiskurse in St. Louis und Dortmund den Wettbewerb „The future of my city“ gewonnen.

Weitere Informationen:  
[www.comparing-legacy-cities.de](http://www.comparing-legacy-cities.de) und  
<http://thefutureofmycity.org>

*Dr. Jörg Plöger*  
 + 49 (0) 231 9051-233  
[joerg.ploeger@ils-forschung.de](mailto:joerg.ploeger@ils-forschung.de)

## Sharing Economy und Wohnungsmärkte

Teilen liegt im Trend: Die Sharing Economy gewinnt global zunehmend an Einfluss und betrifft mit Plattformen wie Airbnb oder FeWo-direkt verstärkt auch den Wohnungsmarkt und das hat zum Teil gravierende Folgen. Neben der demografischen Reurbanisierung hat auch der Boom des Städtetourismus in vielen Großstädten zu einer dramatischen Verknappung preiswerter Wohnungsbestände beigetragen. Die massenhafte Vermietung von Wohnungen an Touristen ist vielerorts ein Gegenstand hitziger Debatten. Die unterschiedlichen Gegebenheiten und Entwicklungen in den Städten führen aber dazu, dass sich die Sharing Economy standortspezifisch

entwickelt. Ferner besteht bislang kaum eine entsprechende einheitliche Gesetzgebung auf übergeordneter Ebene. In diesem Zuge ergreifen einige Städte individuelle Maßnahmen, um das Ausmaß der Sharing Economy im Kontext des jeweiligen Wohnungsmarkts zu steuern. Fehlende Berichterstattungen seitens Kurzzeitvermietungs-Anbietern wie Airbnb sowie die Volatilität der Angebots- und Nachfrageseite stehen in Verbindung mit digitalen Vermarktungsmöglichkeiten für einige der vielen Herausforderungen der Kommunen.

Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts „Home Sharing“, das nun am ILS gestar-

tet ist, stehen daher die Wechselwirkungen von Kurzzeitvermietungen und die hierfür getroffenen Regulierungsansätze der Kommunen sowie die Frage ihrer Effizienz. Das Projekt ist in zwei Phasen gegliedert. Die erste Phase umfasst die Datengewinnung und -auswertung. Hierfür werden die Wohnungsmarkt-, Bevölkerungs- und Tourismusdaten sieben deutscher und neun weiterer Städte in Europa herangezogen und mit der Vermietungsintensität von Kurzzeitvermietungen auf den lokalen Wohnungsmärkten mithilfe extern erhobener Airbnb-Daten analysiert. Die zweite Phase beinhaltet einen Vergleich der Fallstudienstädte, durch

den anschließend sichtbar werden soll, inwieweit getroffene Maßnahmen für die effektive Regulierung der Kurzzeitvermietung kurz- sowie langfristig geeignet sind. Dadurch sollen einerseits eine Bewertung der unterschiedlichen Regulierungsformen und ihrer realen Kombinationen erreicht und andererseits Empfehlungen für zukünftige Maßnahmen abgeleitet werden.

Ziel des Projektes ist es, einen Beitrag zum wissenschaftlichen wie auch praktischen Diskurs über die planerischen Steuerungsmöglichkeiten der Sharing Economy und digitaler Vermarktungsplattformen allgemein zu leisten. Hierzu wird am 29. Oktober dieses Jahres ein Fachworkshop in Dortmund stattfinden.

*Jun.-Prof. Dr. Jan Polívka*  
 +49 (0) 231 9051-252  
 jan.polivka@ils-forschung.de



## Ein kommunales Mobilitätskonzept für Langenfeld

Ein besseres Verständnis der komplexen Wechselwirkungen zwischen der Gestaltung regionaler und kommunaler Siedlungsstrukturen, den verschiedenen Mobilitätsangeboten und dem Mobilitätsverhalten ist eine entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Verkehrswende. Auf der einen Seite schaffen Regional- und Stadtentwicklung durch die Planung von

Siedlungs- und Infrastrukturen Rahmenbedingungen für das Mobilitätshandeln. Auf der anderen Seite nehmen alltägliche Verkehrserfahrungen Einfluss auf Standortpräferenzen und – mittelbar – auch auf die Raum- und Stadtentwicklung.

Am Beispiel der Stadt Langenfeld im Rheinland, die im suburbanen Raum der Städte Köln und Düsseldorf liegt, werden diese Einflüsse deutlich. Langenfeld ist eine mittlere kreisangehörige Stadt im Kreis Mettmann und beheimatet knapp 60.000 Einwohner. Sie liegt zwischen den Autobahnen A3 und A59 zwischen Düsseldorf, Leverkusen und Köln und ist damit Teil eines hoch frequentierten Pendlerverflechtungsraums. In den ver-



gangenen Jahren gab es in Langenfeld viele Entwicklungen im Bereich der Mobilität. So trat Langenfeld als eine der ersten Kommunen dem Zukunftsnetz Mobilität NRW bei, und es wurden zahlreiche Planwerke, Konzepte und Prozesse aufgestellt und realisiert. Zwar ergänzen sich deren Inhalte und Ziele, aber sie führen auch zu Konflikten.

Um die diversen Inhalte und Ziele zu verschmelzen und somit eine gesamtstädtische Vision für die Mobilitätsentwicklung in Langenfeld zu schaffen, erstellt das ILS in Zusammenarbeit mit PTV Transport Consult GmbH im Auftrag der Stadt Langenfeld ein integriertes, kommunales Mobilitätskonzept.

Schwerpunkt der Bearbeitung ist neben der Analyse des Verkehrssystems im Status quo vor allem der Blick in die Zukunft: Wie wird sich das Verkehrssystem unter Berücksichtigung von z. B. technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen weiterentwickeln? Diesen und weiteren Fragen geht das Projektteam bis zum Sommer 2020 nach und bindet in diesem Prozess verschiedene Akteure aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung sowie die Bewohnerinnen und Bewohner Langenfelds mit ein.

*Jan Garde*  
 +49 (0) 231 9051-274  
 jan.garde@ils-forschung.de

## DoNaPart – Psychologisches und kommunales Empowerment durch Partizipation im nachhaltigen Stadtumbau

Das Forschungsvorhaben „DoNaPart“ („Dortmund/Nachhaltigkeit/Partizipation“) verfolgt das Ziel, Beteiligungsverfahren auf unterschiedliche Handlungsfelder des nachhaltigen Stadtumbaus zu übertragen und zu erweitern. Der Grundgedanke des Projektes besteht darin, dass sozial-ökologische Transformationsprozesse nur dann nachhaltig gestaltet werden können, wenn sie sozial-räumlich verankert und mit der betroffenen Bewohnerschaft gemeinsam entwickelt werden. Aus diesem Grund kommt dem Ansatz des psychologischen Empowerments eine Schlüsselfunktion zu. Empowerment beschreibt den aktiven partizipatorischen Prozess, der Bewohnerinnen und Bewohner dazu befähigt, ihr Stadtquartier entsprechend ihren Bedürfnissen und Vorstellungen mitzugestalten. Ziel ist es daher, gemeinsam mit der Zivilbevölkerung sowie Akteuren des Gemeinwesens einen dauerhaften Prozess zur

Steigerung der Lebensqualität und Nachhaltigkeit vor Ort anzustoßen. In drei Handlungsfeldern („Klimagerechte Energienutzung“, „Multimodale Mobilität“ und „Kollaborativer Konsum“) sind deswegen in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung verschiedene Maßnahmen entwickelt worden. So wurde beispielsweise ein öffentliches und frei zugängliches WLAN-Netz mit über 20 Zugangspunkten installiert, eine Radwerkstatt eröffnet, in der unter fachlicher Anleitung eigenhändig Fahrräder repariert werden können, sowie verschiedene Aufwertungsmaßnahmen (Begrünungsaktionen, Errichtung eines Spielgerätes) gemeinschaftlich durchgeführt. Der Dortmunder Stadtteil Westerfilde/Bodenschwingh dient dem Projekt als urbanes Reallabor. „DoNaPart“ wird in Kooperation mit dem Wuppertal Institut für Klima, Energie und Umwelt, der Stadt Dortmund und der Fachhochschule Dortmund durch-



geführt und knüpft an das Projekt „Nordwärts“ der Stadt Dortmund an.

Aktuell befindet sich das vom BMBF geförderte Projekt in der finalen Phase der dreijährigen Projektlaufzeit. In den laufenden Auswertungen widmet sich das ILS vor allem der Rolle baulicher und infrastruktureller Maßnahmen, denen eine maßgebliche Rolle in der Aktivierung der Akteure vor Ort zukommt. Am 11. Oktober werden auf einer Abschlusstagung die Erfahrungen des Reallabors „DoNaPart“ und weiteren Reallaboren mit Teilnehmenden aus Wissenschaft und Praxis diskutiert.

Florian Hübner  
+49 (0)231 9051-271  
florian.huebner@ils-forschung.de

## Freie Grundschulwahl, elterliche Netzwerke und ihr Einfluss auf Bildungsentscheidungen und -segregation



Isabel Ramos Lobato

Seit den ersten Schulleistungsstudien, wie beispielsweise PISA, erfährt auch die Konzentration sozialer Benachteiligung an Schulen – insbesondere in städtischen Räumen – eine wachsende Aufmerksamkeit. Mittlerweile ist unstrittig, dass Segregation auch an deutschen Schulen kein Randphänomen ist. Vor dem Hintergrund der in Nordrhein-Westfalen bestehenden freien Grundschulwahl beschäftigt sich die Dissertation von **Isabel Ramos Lobato** mit elterlichen Wahlstrategien sowie ihrem Einfluss auf schulische Segregation. Als Fallstudie dient dabei die Stadt Mülheim an der Ruhr. Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Ausmaß der Schulsegregation aufgrund eines sozial selektiven Wahlverhaltens der Eltern in den letzten Jahren nachdrücklich verschärft hat. Die elterlichen Strategien der Grundschulwahl hängen stark vom jeweiligen Bildungshin-

tergrund ab, sind gleichzeitig aber über alle Statusgruppen hinweg in einem hohen Maße auf soziale Passung ausgerichtet und von Distinktionspraktiken geprägt.

Eine wichtige, aber bislang wenig beachtete Rolle bei Schulwahlentscheidungen spielen elterliche Beziehungsnetze, die sich bereits in Kindertagesstätten herausbilden und festigen. Dabei wird jedoch deutlich, dass sich die soziale Mischung der Kindertagesstätten nicht zwangsläufig in sozial gemischte Netzwerke und statusübergreifende Schulwahlentscheidungen übersetzt. Angesichts wissenschaftlicher Studien, die zeigen, dass sich eine hohe Konzentration von Kindern aus benachteiligten Familien an (Grund-)Schulen einträchtigt auf deren Lernfortschritte auswirken kann, wirft die Dissertation somit auch Fragen von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit auf.

Dipl.-Geographin Isabel Ramos Lobato hat ihre Promotion „Free primary school choice,

parental networks, and their impact on educational strategies and segregation“ im Juli erfolgreich abgeschlossen. Betreut wurde sie von Prof. Dr. Andreas Farwick (Fakultät für Geowissenschaften, Ruhr-Universität Bochum) und Prof. Dr. Susanne Frank (Fakultät Raumplanung, TU Dortmund).

### Antritt der Postdoc-Stelle

Im August hat Isabel Ramos Lobato eine Postdoc-Stelle in der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“ angetreten. Die Stelle ist eingebettet in das ILS-Tenure-Track-Programm, das zum Ziel hat, Karriereperspektiven für promovierte Wissenschaftler/-innen zu verbessern. Bisher hat Isabel Ramos Lobato am ILS vorwiegend in Drittmittelprojekten der Forschungsgruppe gearbeitet. In ihrer neuen Position wird sie verstärkt zu bildungsgeografischen Fragestellungen und Prozessen sozialräumlicher sowie institutioneller Ungleichheit und Exklusion forschen.

isabel.ramos-lobato@ils-forschung.de

## Outgoing



**Jun.-Prof. Dr. Jan Polívka** wird im August und September als Gastwissenschaftler am Department of Policy and Planning Sciences der Universität Tsukuba und am Department of Architectural Engineering der Osaka University als Gastwissenschaftler bei einem Forschungsaufenthalt gemeinsam mit den japanischen Kollegen das Thema Anpassung und Diversifizierung des Bestands von Großwohnsiedlungen der Moderne untersuchen.

Department of Architectural Engineering der Osaka University als Gastwissenschaftler bei einem Forschungsaufenthalt gemeinsam mit den japanischen Kollegen das Thema Anpassung und Diversifizierung des Bestands von Großwohnsiedlungen der Moderne untersuchen.

## Berufung



**Dr.-Ing. Dirk Wittowsky** wurde zum Professor für Mobilitäts- und Stadtplanung an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universität Duisburg-Essen berufen und hat das ILS im Mai verlassen. Er hat seit 2012 den Bereich „Mobilität und Raum“ (zuvor „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“) geleitet und die Mobilitäts- und Verkehrsforschung des Instituts mit großem Engagement weiter profiliert. Über gemeinsame Projekte wird das ILS auch künftig mit Dirk Wittowsky zusammenarbeiten. Wir gratulieren ihm zur erfolgreichen Berufung und wünschen ihm für seine neuen Aufgaben an der Universität Duisburg-Essen alles Gute!

Essen berufen und hat das ILS im Mai verlassen. Er hat seit 2012 den Bereich „Mobilität und Raum“ (zuvor „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“) geleitet und die Mobilitäts- und Verkehrsforschung des Instituts mit großem Engagement weiter profiliert. Über gemeinsame Projekte wird das ILS auch künftig mit Dirk Wittowsky zusammenarbeiten. Wir gratulieren ihm zur erfolgreichen Berufung und wünschen ihm für seine neuen Aufgaben an der Universität Duisburg-Essen alles Gute!

## Verabschiedungen



**Florian Günther** war seit 2018 in den Forschungsgruppen „Sozialraum Stadt“ und „Raumbezogenen Planung und Städtebau“ beschäftigt. Er hat Projekte, die die Gestaltung von Ankunftsräumen und die Begegnung in Quartieren thematisieren, durch seine Expertise unterstützt.



**Moritz Hans** war seit 2014 zunächst als studentische Hilfskraft und seit 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am ILS beschäftigt und hat sich intensiv mit kommunalen Infrastrukturen im demografischen Wandel, insbesondere mit der Remanenzkostenproblematik befasst. In der Forschungsgruppe „Raumbezogene Planung und Städtebau“ hat er das Projekt „DoNaPart – Psychologisches und kommunales Empowerment durch Partizipation im nachhaltigen Stadtumbau“ bearbeitet.

**Ines Holtrup** war seit 2011 Mitarbeiterin im kaufmännischen Bereich und hauptsächlich mit der Drittmittelbuchhaltung und mit Projektabrechnungen beschäftigt.

### Susanne Hünermund

hat seit 2013 im kaufmännischen Bereich des ILS gearbeitet. Die Kontokorrentbuchhaltung und das Controlling gehörten schwerpunktmäßig zu ihren Aufgaben.



**Verena Loosen** hat seit 2013 am ILS gearbeitet. Zunächst war sie studentische Hilfskraft im Bereich „Geoinformation und Monitoring“. Seit 2018 hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Raumbezogene Planung und Städtebau“ im Projekt „Projekt-Check 2.0“ mitgearbeitet.



**Jana Zeitz** hat seit 2018 als Wissenschaftlerin in der Forschungsgruppe Sozialraum Stadt unterstützend an zwei Forschungsprojekten, die sich mit sozialen Integrationsprozessen im Bereich Wohnen und Quartiersentwicklung beschäftigen, mitgearbeitet.

Wir bedanken uns bei allen für das große fachliche Engagement und die Mitgestaltung der Institutsziele. Für die neuen beruflichen Positionen und Herausforderungen wünschen wir viel Erfolg!

## Neue Mitarbeiter/-innen



**Schanet Berhe** ist Kauffrau für Büromanagement und seit April im kaufmännischen Bereich des ILS tätig. Sie hat die Abwicklung und Abrechnung von Drittmittelprojekten übernommen.  
schanet.berhe@ils-forschung.de



**Dr. Jan Üblacker** ist seit Anfang April als Wissenschaftler in der Forschungsgruppe Sozialraum Stadt tätig. Mit dem Bachelor in Sozialwissenschaften studierte er im Master Soziologie und empirische Sozialforschung an der Universität Köln. Dort promovierte er im Fach Soziologie über die Entwicklung der Gentrification-Forschung in Deutschland. ZuseinenSchwerpunkten zählen der soziale und räumliche Wandel und die Themen Wohnen und Wohnungsmärkte.  
jan.ueblacker@ils-forschung.de



**Christian Schultheiß** ist seit August neuer Mitarbeiter im kaufmännischen Bereich des ILS. Der Fachwirt für betriebliches Management (IHK) arbeitet im Controlling und in der Buchhaltung.  
christian.schultheiss@ils-forschung.de

## 5 Jahre JRF: Forschungsgemeinschaft feiert mit Gästen aus Politik und Wissenschaft



Seit fünf Jahren bündelt die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF) 15 landesgeförderte, praxisnahe, private Forschungsinstitute unter ihrem Dach. Das wurde Anfang April mit einem Festakt am Sitz der JRF-Geschäftsstelle in Düsseldorf mit 400 Gästen aus Politik und Wissenschaft gefeiert. „Durch die Arbeit innerhalb der JRF sind neue Kooperationen entstanden. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und der direkte Austausch mit anderen Instituten der Forschungsgemeinschaft bringen unsere Arbeit und den Wissenschaftsstandort NRW voran“, zog Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop, wissenschaftlicher Direktor des ILS, eine positive Bilanz.

Neben Grußworten von politischer Seite gaben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JRF-Institute Einblicke in die Arbeit der Gemeinschaft. Eine Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis hob die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der JRF hervor.

Die JRF-Institute präsentierten sich im Rahmen einer Ausstellung. Professor Dieter Bathen, Vorstandsvorsitzender der JRF, kündigte an, dass die Vernetzung innerhalb der JRF, die Anbindung an die NRW-Universitäten und die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden sollen. Außerdem käme eine regionale und inhaltliche Erweiterung der Gemeinschaft in Frage. Zum JRF-Geburtstag wurde ein Erklärungsvideo zur Forschungsgemeinschaft veröffentlicht.

[www.jrf.nrw](http://www.jrf.nrw)

## Neuer Arbeitsraum als LAB an der RWTH Aachen University



Im Zuge der Einrichtung der Juniorprofessur für nachhaltige Wohnbestandsentwicklung an der RWTH Aachen und der laufenden Vertiefung der Kooperation zwischen der Fakultät für Architektur und dem ILS wurde im Seminargebäude des Zentral-Campus ein gemeinsamer Arbeitsraum am Institut und Lehrstuhl für Städtebau eingerichtet. Dieser wird Mittelpunkt für vielfältige Aktivitäten sein: bereits laufende gemeinsame Forschungsvorhaben wie etwa das BMBF-geförderte Projekt „Klimanetze“, eine engere Kooperation in der Lehre und die Einrichtung des ab 2020 durch die Robert-Bosch-Stiftung geförderten Promotionskollegs „Mittelstadt“ in Zusammenarbeit der Juniorprofessur für nachhaltige Wohnbestandsentwicklung mit den Lehrstühlen Planungstheorie, Städtebau und Landschaftsplanung sowie weiteren akademischen Partnern und Städten. Der Arbeitsraum soll aber auch als Plattform für die kooperative Lehre der Juniorprofessur mit weiteren Lehrstühlen der Fakultät und einen direkten Anlaufpunkt für Studierende dienen und dabei u. a. die Umsetzung des Grants zur Exzellenzinitiative in digitaler Lehre ermöglichen. Künftig soll der Raum eine Zusammenarbeit beim gemeinsamen Engagement des ILS, der Fakultät für Architektur und der RWTH zum Kohleausstieg im Rheinischen Revier fördern.

## RURALIZATION: Neues EU-Projekt zur Förderung ländlicher Entwicklung

Die sich verstärkenden Disparitäten zwischen urbanen und ländlichen Räumen stellen den territorialen Zusammenhalt in der Europäischen Union zunehmend in

Frage. Vorliegende Daten belegen diesen Trend deutlich: Während städtische Gebiete weiter wachsen, wird für ländliche Räume ein Rückgang an Bevölkerung und Wirtschaftskraft erwartet. Gerade die junge Bevölkerung verlässt die ländlichen Räume zusehends, wodurch in der Landwirtschaft zunehmend Arbeitskräfte fehlen. Wie dieser Trend umgekehrt werden kann, untersucht das im Rahmen des Programms Horizon 2020 von der EU geförderte 4-jährige Projekt „RURALIZATION“, an dem auch das ILS beteiligt ist. Das Konsortium steht unter der Leitung der TU Delft und besteht aus 18 Partnern aus zwölf verschiedenen Ländern.

## ILS bei Podiumsdiskussion in London

Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen aus Indien und Großbritannien wurde Isabel Ramos Lobato Ende Juni 2019 zur Podiumsdiskussion „Education, Marginality and the Urban: Linkages and Intersections“ am Deutschen Historischen Institut in London eingeladen. Vor dem Hintergrund des sozio-politisch sehr unterschiedlichen Kontexts ihrer Forschung diskutierten die Wissenschaftlerinnen im Rahmen der von Meg Maguire (King's College London) moderierten Veranstaltung den Zusammenhang von Bildung und Marginalisierung in urbanen Räumen. Isabel Ramos Lobato konnte dabei auf wesentliche Ergebnisse ihrer gerade abgeschlossenen Dissertation zu den Auswirkungen der in NRW abgeschafften Grundschuleinzugsbereiche auf das elterliche Wahlverhalten und damit auf soziale Ungleichheit und Segregation zurückgreifen. Organisiert wurde die Veranstaltung von der durch die Max Weber Stiftung finanzierten Forschungsgruppe „Education and the Urban in India“.



18 Partner aus 12 Ländern arbeiten in dem EU-Projekt zusammen

## Problemimmobilien – mehr als nur heruntergewirtschaftete Häuser



Leerstand, bauliche Verwahrlosung oder überbelegte Mietshäuser – Phänomene wie diese sind keine Seltenheit in den (Groß-)Städten von Nordrhein-Westfalen. Solche Immobilien werden als Problemimmobilien bezeichnet. Sie können in allen Wohnungsmärkten und Regionen auftreten und stellen in jedem einzelnen Fall eine Herausforderung für die Kommune und die betroffenen Nachbarschaften dar.

Problemimmobilien äußern sich in Form von baulichen Missständen, verbunden mit sozialen Konflikten und negativen Ausstrahlungseffekten auf ihr Umfeld. Sie hemmen oder erschweren die städtebauliche und stadtentwicklungsplanerisch sinnvolle Nutzung des betroffenen Bereiches im Quartier und beeinflussen andererseits den lokalen Wohnungsmarkt in negativer Weise.

Diese Faktoren bedeuten folglich auch erhebliche finanzielle Belastung für Kommunen. Denn sie tangieren die Entwicklungsinteressen der Städte immens, sei es durch ihr äußeres Erscheinungsbild, durch die Leerstandproblematik oder auch als Hindernisse einer kohäsiven und sozialen Stadt- und Dorferneuerung. Daraus entsteht eine nicht zu vernachlässigende Komplexität für Kommunen im Umgang mit Problemimmobilien.

### Der Leitfaden zum Umgang mit Problemimmobilien

Aus dieser Ausgangslage heraus erstellen das Planungsbüro StadtRaum-Konzept und das ILS zusammen mit der Rechtsanwältin Partnerschaft Wolter Hoppenburg im Auftrag des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein Westfalen (MHKBG NRW) einen Leitfaden zum Umgang mit Problemimmobilien in NRW. Dieser baut auf die Inhalte des Bundesleitfadens des BBSR auf und konkretisiert Lösungsansätze zum Umgang mit Problemimmobilien in den Städten von NRW. Dazu wurden Akteure in ausgewählten Städten interviewt und deren Herangehensweise an Problemimmobilien anhand konkreter Fälle erläutert.

Inzwischen sind von Kommunen viele unterschiedliche Lösungsansätze zur besagten Problembewältigung entwickelt worden. Im Zusammenhang damit zeigt der Leitfaden auf, mit welchen Mitteln gegen Problemimmobilien vorgegangen werden kann. Darunter fallen zunächst hoheitliche Maßnahmen, die einseitig ausgehend von der Kommune eine Instandsetzung, einen Erwerb, eine Umnutzung oder eine Beseitigung

der Immobilie zum Ziel haben. Darüber hinaus gibt es Förderinstrumente wie Wohnraum- und Städtebauförderung und andere Fördermöglichkeiten, welche die Städte zum Umgang mit Problemimmobilien nutzen können.

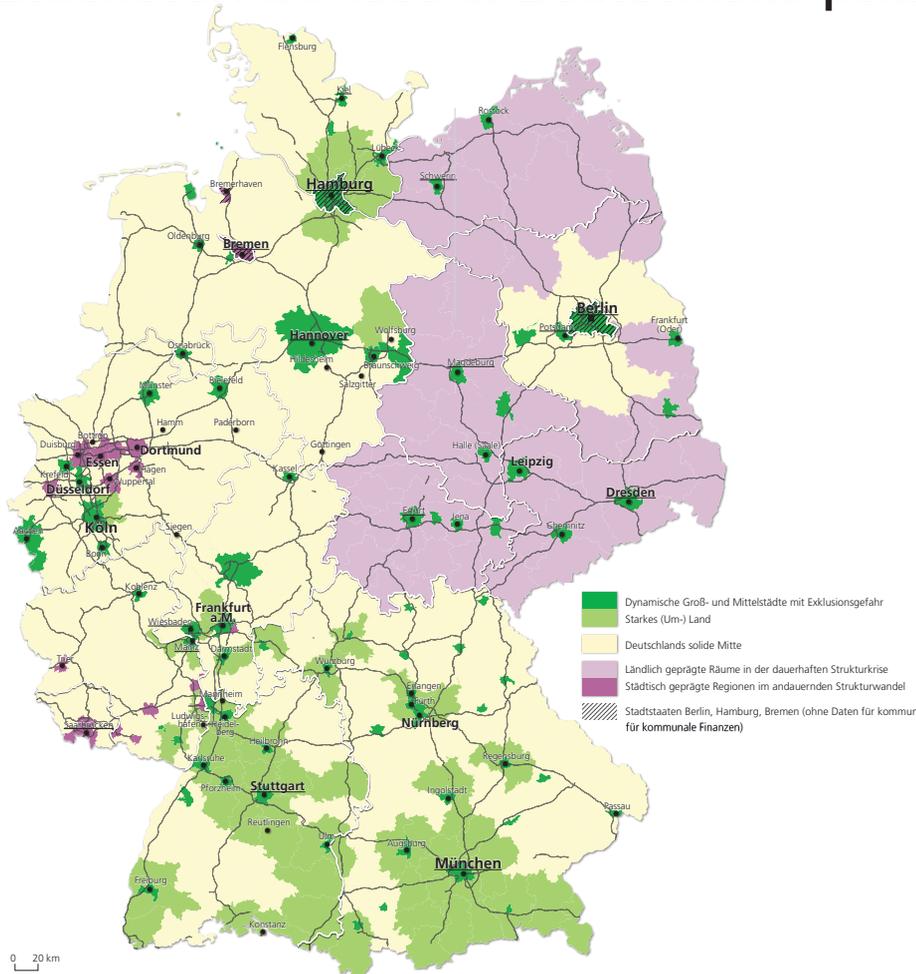
Praxisorientiert wird der Leitfaden aufzeigen, mit welchen Maßnahmen bereits Erfolge verbucht werden konnten und im aktuellen Prozess können. Dabei sticht vor allem eine Strategie heraus, die kurzfristig und nicht an besondere Fördergebiete gekoppelt ist: Kommunale Taskforces, gebildet in ämterübergreifender Zusammenarbeit, ermöglichen ein effizientes Behandeln von problematischen Immobilien.

Der Leitfaden dient somit als Orientierungshilfe für alle, die sich zukünftig mit dieser Problematik auseinandersetzen, und gibt eindrucksvolle Impulse für diese Herausforderungen in der Praxis. Denn auch in Zukunft werden aufgrund von Marktdiversifizierung, demografischem Wandel und vielen weiteren Aspekten Problemimmobilien eine Herausforderung für die Städte und Gemeinden darstellen.

Das Projekt schließt am 2. Oktober mit einer Tagung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung NRW zum Umgang mit Problemimmobilien in der Handwerkskammer Düsseldorf ab. Anlass ist die Veröffentlichung des neuen Leitfadens zum Umgang mit diesen stadtplanerischen Herausforderungen. Verschiedene Fachbeiträge, auch aus der kommunalen Praxis, geben Impulse für Diskussionen und den Erfahrungsaustausch zu erfolgreichen Strategien im Umgang mit Problemimmobilien in NRW. Am Ende der Veranstaltung lädt ein informeller Marktplatz alle Teilnehmenden dazu ein, mit den Verantwortlichen der Fallstudienkommunen ins Gespräch zu kommen und sich über Erfahrungen aus der Praxis weiter auszutauschen.

*Jun.-Prof. Dr. Jan Polívka*  
+49 (0) 231 9051-252  
[jan.polivka@ils-forschung.de](mailto:jan.polivka@ils-forschung.de)

# Lebensverhältnisse in Deutschland polarisieren sich weiter



Deutschland wird immer ungleicher – das ist ein Ergebnis der Kurzfassung der Studie „Ungleiches Deutschland 2019“, die das ILS im Mai 2019 veröffentlicht hat. Die Studie entstand im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung und berichtet über räumliche Disparitäten in Deutschland, insbesondere aus sozioökonomischer Sicht. Ein interdisziplinäres Team von Raumwissenschaftlerinnen und Raumwissenschaftlern des ILS erstellte dafür einen Indikatorenkatalog für folgende Themenbereiche: Wirtschaft, Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Bildungs- und Lebenschancen, Wohlstand und Gesundheit, Staatliches Handeln und Partizipation und Binnenwanderungen. In einem Vergleich aller Landkreise und kreisfreien Städte wurden aufgrund ähnlicher Merkmalsausprägungen folgende Gruppen in einer „Disparitätenkarte“ (siehe Abbildung) identifiziert: Dynamische Großstädte mit Exklusionsgefahr, starkes (Um-)land, solide Mitte, ländlich geprägte Regionen in der dauerhaften Strukturkrise und städtisch geprägte Räume im andauernden Strukturwandel. Zusätzlich entstand eine Kartenserie für alle Indikatoren, die als WebGIS An-

wendung auf der Website der Friedrich-Ebert-Stiftung veröffentlicht ist.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sich sozioökonomische Disparitäten in Deutschland weiter verfestigen. Zahlreiche Regionen, insbesondere in den ländlichen Teilen Ostdeutschlands und den altindustriell geprägten Gebieten Westdeutschlands, kämpfen gegen einen Teufelskreislauf aus mangelnden Beschäftigungsmöglichkeiten, sozialen Problemlagen und Schulden, geringen Investitionen und der Abwanderung insbesondere junger Menschen. Gegenmaßnahmen sind zwar punktuell erfolgreich, entfalten aber in einem sich verschärfenden globalen Wettbewerb zu geringe Strukturwirksamkeit. Im Vergleich konnten die wirtschaftlichen „Powerhäuser“ Deutschlands ihre Wettbewerbsvorteile weiter ausbauen. Dazu gehören nicht mehr nur die erfolgreichen Großstädte im Süden und Westen des Landes, sondern auch kleinere Universitätsstädte und aufholende Großstädte in Sachsen und Thüringen. Dies gilt insbesondere dann, wenn in der Gesamtbetrachtung (noch)

moderate Lebenshaltungskosten geringere Einkommensmöglichkeiten ausgleichen.

Die Studie zeigt zugleich, dass der Wachstumsdruck in den Kernen der großen Metropolen soziale Schattenseiten hat. Steigende Wohn- und Lebenshaltungskosten bedeuten insbesondere für einkommensschwächere Haushalte Risiken von Armut und Verdrängung. Die Armutsgefährdung von Kindern stimmt dabei besonders bedenklich. Gepaart mit problematisch hohen Quoten von Schulabgängerinnen und Schulabgängern ohne Bildungsabschluss und schwierigen Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt sind hier künftig verschärfte soziale Problemlagen zu erwarten, die sozial- und strukturpolitische Fragen aufwerfen. Aber auch in den Wohlstandsregionen Deutschlands, die sich vor allem in den Pendlereinzugsbereichen der Wirtschaftszentren Süd- und Westdeutschlands (um München, Stuttgart, Frankfurt, aber auch Köln/Bonn, Hamburg) und Berlin finden, hat der Erfolg seinen Preis, zumindest aus sozialräumlicher Sicht: Neben steigenden Lebenshaltungskosten werden Überlastungen der Infrastruktur, zum Beispiel im Verkehrssektor, zum Problem. Betroffen sind neben einkommensschwachen Haushalten die zunehmende Anzahl an Pendlerinnen und Pendlern.

Der Bericht verknüpft diese Problemanalysen mit einer Reihe von Handlungsempfehlungen, die sich unter anderem an die Bundesregierung im Kontext neuer politischer Initiativen für gleichwertige Lebensverhältnisse richten. Neben deutlichen Neuausrichtungen fiskalischer Politiken und dem Ausbau und Unterhalt von Infrastrukturen unterstreichen die Empfehlungen die Bedeutung neuer Unterstützungsformen für zivilgesellschaftliche Formen der sozialen Teilhabe. Denn letztlich ist es der gesellschaftliche Zusammenhalt, der ganz fundamental die Wahrnehmung von Chancengleichheit prägt, und damit zum Gradmesser für erfolgreiche Struktur- und Sozialpolitik wird.

Weitere Informationen unter [www.ils-forschung.de/ungleiches-deutschland](http://www.ils-forschung.de/ungleiches-deutschland)

*Prof. Dr. Stefan Fina*  
 + 49 (0) 231 9051-236  
[stefan.fina@ils-forschung.de](mailto:stefan.fina@ils-forschung.de)

## Professor Dr. Marc Wolfram wird neuer Direktor des IÖR



Seit dem 1. Juli hat das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) einen neuen Direktor.

Mit **Prof. Dr. Marc Wolfram** übernimmt ein international erfahrener Stadt- und Regionalplaner die Leitung des Institutes. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen vor dem Hintergrund der globalen ökologischen Krise insbesondere Fragen zur Dynamik und Steuerung des urbanen Wandels in

Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Marc Wolfram übernimmt im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der Technischen Universität Dresden zugleich auch die Professur für Raumentwicklung.

Nach dem Studium der Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart absolvierte Marc Wolfram ein Graduiertenstudium in europäischer Urbanistik an der Universität Politècnica de Barcelona (Spanien). Forschungsaufenthalte führten ihn nach Frankreich und in die Niederlande. Seine Dissertation zu räumlichen Planungskonzepten für die Integration des Hochgeschwindigkeitsverkehrs der Bahn in Europa verteidigte er 2003 an der Universität Stuttgart.

Danach war Wolfram vier Jahre beim Beratungsunternehmen Rupprecht Consult in Köln an diversen Europäischen Forschungsprojekten im Bereich Umwelt, Stadtentwicklung und Mobilität beteiligt, und bearbeitete anschließend ein eigenes Post-Doc Projekt zur Governance von Geodateninfrastrukturen in

Deutschland und Frankreich an der Maison des Sciences de l'Homme in Paris.

Von 2006 bis 2012 war Marc Wolfram im IÖR tätig – zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter; ab Januar 2012 leitete er den damaligen Forschungsbereich Strategische Fragen und Perspektiven. Zuletzt war Marc Wolfram als Professor für nachhaltige Stadtentwicklung an Hochschulen in Südkorea tätig – seit September 2017 forschte und lehrte er an der Sungkyunkwan University in Suwon und Seoul, davor seit März 2013 an der Yonsei University, ebenfalls in Seoul. Seine empirische und theoretische Arbeit befasste sich dabei intensiv mit den Herausforderungen und Voraussetzungen für tiefgreifende städtische Transformationen mit Blick auf Klimawandel, Energiewende, Urbanisierungsprozesse und Governance-Strukturen in Ostasien.

Prof. Dr. Marc Wolfram folgt als Direktor auf Prof. Dr. Bernhard Müller, der das IÖR 22 Jahre lang geleitet hatte.

## Prof. Dr. Oliver Ibert ist neuer Direktor des IRS



Das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) hat einen neuen Direktor.

Die brandenburgische Wissenschaftsministerin Dr. Martina Münch ernannte am 24. Juni in Potsdam den Wirtschaftsgeographen **Prof. Dr. Oliver Ibert** zum Professor für Raumbezogene Transformations- und Sozialforschung an der

Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg. Die Berufung erfolgte gemeinsam durch BTU und IRS und schließt die Leitung des IRS ein.

Ibert trat sein Amt am 1. Juli an. Er folgt auf die langjährige IRS-Direktorin Prof. Dr. Heiderose Kilper, die im Oktober 2018 in den Ruhestand gegangen war. „Das IRS hat sich in der Amtszeit von Heiderose Kilper zu einem international renommierten, exzellenzorientierten Forschungsinstitut entwickelt, was zuletzt durch die erfolgreiche Evaluierung 2017 bestätigt wurde. Ich werde jetzt auf diesem Weg weitergehen und eigene Akzente setzen. Ich freue mich auf diese herausfordernde Aufgabe und danke für das Vertrauen und die Unterstützung, die mir entgegengebracht werden. Vor allem danke ich Gabriela Christmann und Christoph Bernhardt für ihr großes Engagement“, sagt Ibert.

Oliver Ibert hatte von 2009 bis zu seiner Berufung in Cottbus die Professur für Wirtschaftsgeographie an der Freien Universität (FU) Berlin inne. Er leitet außerdem seit 2009 die Forschungsabteilung „Dynamiken von Wirtschaftsräumen“ des IRS und wird diese Funktion auch weiterhin wahrnehmen. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der raumbezogenen Innovations- und Kreativitätsforschung, sozialwissenschaftlicher Krisen- und Resilienzforschung sowie der Forschung zu Prozessen der ökonomischen Wertkreation.

- 6. September 2019**      **Abschlussveranstaltung des Projektes KlimaNetze „Klimaschutz und Soziale Innovationen in der Stadt“**  
WissensWerkStadt, Bielefeld
- 23.-24. September 2019**      **8. Deutsche Konferenz zum Mobilitätsmanagement (DECOMM 2019): „Die kommunale Mobilitätswende – Mobilitätsmanagement macht es möglich!“**  
Stadthalle Bad Godesberg, Bonn
- 2. Oktober 2019**      **Fachtagung „Umgang mit Problemimmobilien“**  
Handwerkskammer, Düsseldorf
- 11. Oktober 2019**      **Empowerment und Beteiligung für einen sozial-ökologischen Wandel im urbanen Reallabor - Abschlussstagung des Projekts DoNaPart**  
Rathaus, Dortmund
- 18. Oktober 2019**      **7. Workshop „Räumliche Aspekte von Flucht, Zuwanderung und Integration“**  
ILS, Dortmund
- 31. Oktober 2019**      **Jahrestagung Städtebauliche Denkmalpflege 2019: Stadt unter Druck! Klimawandel und kulturelles Erbe**  
Kokerei Hansa, Dortmund

Weitere Informationen finden Sie auf [www.ils-forschung.de/veranstaltungen](http://www.ils-forschung.de/veranstaltungen)



**ILS-Jahresbericht 2018**  
Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund 2019.



**ILS-TRENDS 1/19 „Summer in the City: Wie ältere Menschen der ‚Heißzeit‘ in der Stadt begegnen.“**  
Autorinnen: Conrad, Kerstin; Penger, Susanne, Hrsg.: ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund, 2019.



**ILS-Working Paper „Zusammenhalt im Kontext von Diversität und Fluktuation? Zur besonderen Rolle von Ankunftsquartieren.“**  
Autor/-innen: Hanhörster, Heike; Hans, Nils. Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund, 2019.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.ils-forschung.de/publikationen](http://www.ils-forschung.de/publikationen)

Impressum

<p><b>Herausgeber</b> ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH Brüderweg 22 - 24, 44135 Dortmund Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund Telefon +49 (0)231 90 51-0 Fax +49 (0)231 90 51-155 ils@ils-forschung.de www.ils-forschung.de</p> <p><b>Auflage</b> 500 Exemplare Ausgabe 2/19 <b>ISSN 1867-6790</b> © ILS 2019, alle Rechte vorbehalten</p> <p><b>Redaktion</b> Theresa von Bischopink (v.i.S.d.P.) Christina Borbach Magdalena Leyser-Droste Karsten Rusche Stefan Siedentop Mechtild Stiewe Ralf Zimmer-Hegmann</p>	<p><b>Layout</b> Sonja Hammel</p> <p><b>Fotos</b> Titel : R. Fechter/Blacksheepgraphics S. 3: www.eventfotograf.in/© JRF e.V. S. 5: R. Fechter/Blacksheepgraphics (oben), Fotolia/dreampicture S. 6: Projekt DoNaPart S. 8: JRF e.V. (oben) Consulta Europa S. 9: StadtRaumKonzept S. 11: IÖR (oben), IRS (unten) alle anderen: ILS-Mitarbeiter /-innen (auch aus privaten Beständen)</p>	 <p><b>JRF</b> MITGLIED Johannes-Rapporter Forschungsgesellschaft</p>	 <p>ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung</p>
--	---	--	---

Folgen Sie uns auf Twitter  
 [@ils\\_forschung](https://twitter.com/ils_forschung)